

Ursula Trippel

Adventszeit – heilige Zeit
Andacht mit einem Metronom

Material

Kleine Tannenzweige, 4 Kerzen, Metronom, Klangschale, Text, Gesangbuch

Lied: Wir sagen euch an den lieben Advent, EG 17,1

In die Mitte wird ein grüner Kranz aus Zweigen gelegt. Die vier Kerzen werden hineingestellt. Dann wird das Metronom eingeschaltet (Allegro-Position) und am Ende möglichst im Takt gesprochen. Beim letzten Wort „Auszeit“ wird das Metronom ausgestellt.

In die Stille wird „Heilszeit“ gesagt – dann ertönt ein Gongschlag und eine Stille entsteht.

Adventszeit – heilige Zeit

Metronom anstellen. Dabei aus dem Kalender vorlesen (die Stichworte können der Zielgruppe angepasst werden):

Kirchenvorstandswahl

Klassenarbeit

Konfirmationsunterricht

Seniorenadvent

Team-Gespräch Kindertagesstätte

Mitarbeitergeschenke

Kindergottesdienst

Krankmeldung

Raumvermietung

Beerdigung

Taufgespräch

Gemeindebrief

Strukturveränderung

Antragsfrist

Haushaltsplan
Dekanatssynode
Gottesdienst
Bauausschuss
Seelsorgegespräch
Beschwerdebrief
Weihnachtsbaumschmuck
Pfarrkonvent
Elterngespräch

Adventszeit
Auszeit

Metronom stoppen

Heilszeit

Gong

Stille

Adventszeit

Wir sagen euch an eine heilige Zeit – machet dem Herrn die Wege bereit ...

Eine heilige Zeit, eine eilige Zeit ist es für mich und vielleicht auch für viele von euch, von Ihnen. Ich möchte doch so gerne beides: die Arbeit tun, die auf mich wartet, die ich sehe oder die ich gern tun möchte, weil ich sie wichtig finde, weil ich hoffe, dass ein Impuls davon ausgeht, etwas darin aufleuchtet, was es heute heißen kann, Christin oder Christ zu sein. Und ich möchte Zeit haben, die schönen Bräuche und Gesten des Advents, die davon singen und sagen, dass Gottes Licht in unsere Dunkelheiten kommt, mitzufeiern, auch für mich – auch mit den Freundinnen und Freunden, mit der Familie. Ich möchte es nicht nur schön machen für die Gemeinde, ich möchte auch selbst davon leben,

dass mir das gesagt ist: Gott wird Mensch, Gott kommt auf die Welt.

Atemlos bin ich manchmal, hin- und hergerissen zwischen den Zielen, die ich verfolge. Ich laufe auf vielen Wegen hin und her – Wege zu Besuchen, zur Schule, zu Sitzungen, zu Ausschüssen – Kommunikationswege, Umwege, Holzwege.

Ich möchte gerne anhalten – und warten, und spüren, dass Gott auch auf mich zukommt. Den Weg bereiten, das ist nicht immer nur etwas Aktives, so, als würde man eine Autobahn bauen (Jesaja 40,3). Gott den Weg bereiten, das geschieht auch darin, dass ich innehalte und in den Blick nehme und ins Herz nehme, dass die heilige Zeit, die Zeit der Gottesnähe, mir und uns angesagt ist. Wir können nur geben, was wir zuvor genommen haben. Und wir, die wir in der nächsten Zeit ständig und überall vom Licht im Dunkeln, von der Hoffnung für die Welt durch die Menschwerdung Gottes sprechen werden (müssen – *Andacht für einen Pfarrkonvent*), gerade wir brauchen Atempausen, in denen wir der Gottesnähe – in unserer unterschiedlichen Weise – Raum geben, sie suchen, uns finden lassen ...

Atempausen sind heilige Zeit, denn in ihr können Visionen wieder Kraft bekommen, anstatt auf unseren Lippen nur noch zu richtigen, aber kraftlosen Sätzen zu pulverisieren. Atempausen sind die Inseln, die verhindern, dass ich im Alltag zwischen meinen Zielen und Aufgaben untergehe. Atempausen in der Adventszeit sind genauso wichtig als Wegbereitung wie unser soziales Engagement, unsere Verkündigung. Gott kommt in die Welt – auch zu uns Pfarrerinnen und Pfarrern – und nicht nur durch uns oder mit uns.

Lied: Wie soll ich dich empfangen, EG 11, 1+2+7